

Wien, den 22. Nov. 1914.

Lieber Rugges!

Lebst du auch in der für  
Unsern Liebling vom 1. d. M., von  
meiner lieben Mutter über-  
bracht, welche für die  
Türkei ist, die ich von  
dem Museum übermisse.

Daß die Gesellschaft  
von der Gesellschaft in  
Wien unter der Ober-  
leitung der Kinder und lang-  
sam sind, ist es klar.  
Jederfallig ist es nicht  
möglich, sondern nur  
möglich. Die Kunst bring!







young men / 11.12.18. Who  
give / passing results.

Young / 11.12.18. Who  
Whom, the / 11.12.18.  
in. Union

from the

Dr. King



Beilage zum Briefe des Königs von Bayern  
vom 7. 12. 14.  
1.

7. 12. 14

Die neue Deutsch-Französische Grenze sollte bei Cap Gris-Nez, welches die Nordsee vom Aermelmeer scheidet, beginnen und längs der Wasserscheide verlaufen, so zwar, dass die östlich davon ins Meer sich ergießenden Flussgebiete, also das ganze Flussgebiet der Schelde, der Maas und des Rheins, sowie die kleinen Flussgebiete zwischen Cap Gris-Nez und der Schelde an Deutschland fallen, die westlich davon ins Meer sich ergießenden Flussgebiete Frankreich verbleiben würden.

Ausserdem sollte das Gebiet von Belfort mit Umgebung bis an die Schweizer Grenze zu Deutschland kommen, damit diese Süddeutschland bedrohende Ausfallspforte Frankreichs geschlossen wird.

Alle diese Gebiete (Burgund und Lothringen) gehörten früher zum Deutschen Reich und gingen im Laufe der Jahrhunderte infolge der deutschen Uneinigkeit verloren.

Diese Gebiete sind an der Küste, in Belgien auch landeinwärts, von Millionen Niederdeutscher, Flämen, bewohnt und der Verwälschung ausgesetzt, der sich

erst in den letzten Jahrzehnten die Flämen in Belgien zu wehren versuchen.

Diese niederdeutschen Gebietsteile müssen dem Deutschtum wieder gewonnen werden.

Die französisch sprechenden Teile des an Deutschland abzutretenden Gebietes gehören geographisch zu Deutschland; sie müssten im Laufe der Zeit dahin gebracht werden, sich ebenso als Reichsangehörige zu fühlen, wie sich bis zum Jahre 1870 die deutschredenden Elsässer und Lothringer als Franzosen gefühlt haben und teilweise jetzt noch fühlen.



2.

Es giebt zwei Wege, Belgien und die von Frankreich abzutretenden Gebiete dem Deutschen Reich einzuverleiben:

Der eine Weg ist der 1870 beschrittene: Das eroberte Gebiet zum Reichsland zu machen. Dieser Weg hat sich nicht bewährt. Trotz der langen Zeit ist es nicht gelungen, die Bewohner des Reichslandes oder wenigstens einen erheblichen Bruchteil derselben zu guten Deutschen zu machen.

Der andere Weg ist der 1814 und 1815 beschrittene: das eroberte Gebiet einzelnen deutschen Staaten zuzuteilen. Die von Frankreich damals abgetretenen Gebiete waren weit grösser, als das im Jahre 1871 eroberte; sie waren damals zum guten Teil französisch gesinnt. Gleichwohl aber sind alle diese Gebiete - darunter sogar ein kleines Stück mit noch jetzt französischer Umgangssprache, nemlich MALMEDI in der preussischen Rheinprovinz - bis 1870 vollkommen deutschgesinnt geworden und sie sind es selbstverständlich jetzt erst recht.

Dieser bewährte Weg sollte auch jetzt beschritten werden und zwar nicht nur für die in diesem Kriege zu gewinnenden Gebiete sondern auch für das Reichsland ELSASS-LOTHRINGEN.

LUXEMBURG, das schon längst zum deutschen Wirtschaftsgebiet gehört, sollte als selbständiger Bundesstaat in das Deutsche Reich aufgenommen werden.

Sollte HOLLAND wünschen, als selbständiger Bundesstaat in das Deutsche Reich einzutreten, so wäre das sehr erfreulich. Zwang sollte aber in keiner Weise ausgeübt werden, da Holland seiner Neutralitätspflicht tadellos nachgekommen ist.

REICHSLAND sollten in Zukunft nur die ausser-europäischen Kolonien sein.



3.

Bayern sollte bei der Verteilung des Reichslandes Elsass=Lothringen und der in Belgien und Frankreich neu zu erwerbenden Gebiete schon aus dem Grunde reichlich bedacht werden, weil es nach den Befreiungskriegen von allen Staaten, die daran Teil genommen hatten, bei der neuen Gebietsverteilung weitaus am schlechtesten abgeschnitten hat.

Bayern ist am 8. Oktober 1813 im Vertrage von RIED, also noch vor der entscheidenden Leipziger Schlacht und vor den übrigen Rheinbundesstaaten, deren Uebertritt erst durch Bayerns Anschluss an die Deutsche Sache veranlasst wurde, dem Bunde gegen Napoleon beigetreten. Es hat unter WREDES Führung schon am 30. und 31. Oktober 1813 bei Hanau und dann im Jahre 1814 in Frankreich viele blutige Opfer für die gemeinsame Sache gebracht.

Während Preussen wesentlich vergrößert wurde, andere deutsche Staaten teils vergrößert teils wieder neu errichtet wurden, Baden die ihm 1803 zugewiesene rechtsrheinische Pfalz mit Heidelberg und Mannheim behielt, Württemberg wenigstens keinerlei Gebietsverluste erlitt, musste Bayern Tyrol und



Vorarlberg, Salzburg und Teile von Oberösterreich-  
letztere uraltes bayerisches Land - an Oesterreich  
abtreten. Als Entschädigung erhielt es damals nur  
die jetzige Pfalz wieder zurück und ausserdem Teile  
von Franken, Gebiete, die zwar nicht an Bevölkerungs-  
zahl, wohl aber an Umfang weit geringer waren, als die  
abgetretenen. Es besteht nunmehr aus zwei räumlich von  
einander getrennten Gebieten, einem grösseren rechts-  
rheinischen und einem kleineren linksrheinischen.  
Die spätere Zusammenfügung dieser zwei Gebiete wur-  
de Bayern zwar im Wiener Kongress zugesichert, aber  
niemals ausgeführt.

Als die Pfalz an Bayern zurückkam- 700 Jahre  
sind es her, dass das Haus WITTELSBACH die Pfalz-  
grafschaft bei Rhein innehat - war sie nur mehr ein  
kleiner Teil der einst zwar zerrissenen aber weit-  
ausgedehnten Pfälzer Lande. So hatte früher im Süden  
Rappoltstein und im Norden Bergen ob Zoom zu den  
pfälzischen Besitzungen gehört und weit ausgedehnte  
reiche Gebiete links und rechts des Rheins waren  
bis zur Auflösung des alten deutschen Reiches Be-  
standteile der Pfalz, Gebiete, die jetzt zum grössten  
Teile zu Preussen, Baden und Oldenburg gehören.



Im Jahre 1866 ferner war Bayern, wenn man von Hessen absieht, das die kleine noch kein ganzes Jahr in seinem Besitz befindliche Landgrafschaft Hessen-Homburg verlor, der einzige von allen jetzigen deutschen Bundesstaaten, der den Verlust eines ansehnlichen Stückes Land - und zwar in Unterfranken - zu beklagen hat, ohne dafür trotz seines mannhaften Eintretens für den Norddeutschen Bund im Jahre 1870 eine territoriale Entschädigung erhalten zu haben.

Zu bemerken wäre schliesslich noch, dass Wittelsbacher im 14. Jahrhundert in Holland regiert haben, dass Kurfürst Max-Emanuel von Bayern vor und während des spanischen Erbfolgekrieges in Brüssel in den damaligen Spanischen Niederlanden als Statthalter residiert hat und dass ihm auch der souveraine Besitz der Niederlande wiederholt versprochen worden war.



4.

Alle diese Tatsachen sprechen dafür, dass Bayern Anspruch auf Entschädigung hat sowohl für seine früheren Gebietesverluste als auch für den Mangel der zugesicherten Verbindung der Landesteile rechts und links des Rheines. Diese Entschädigung ist, wenn der jetzige Krieg glücklich beendet wird, möglich und angezeigt. Sie kann dadurch gewährt werden, dass Bayern eine wesentliche Gebietsvergrößerung erhält, nämlich Gebiete aus den bisherigen Reichslanden, aus Belgien und aus dem von Frankreich abzutretenden Territorium, je mehr je lieber-gewiss nicht zum Schaden des Deutschen Reiches sondern zu seinem Nutzen. Dass diese Gebiete gut deutsch würden, das beweist die Pfalz und besonders die Stadt Landau mit ihrer Umgebung, <sup>im Lf. West</sup> die von 1633 bis 1815, wennauch anfangs mit einigen Unterbrechungen, in französischem Besitz war. Das beweist ferner die opferbereite tatkräftige Mitwirkung Bayerns im Kriege 1870/71 und insbesondere im jetzigen, schweren, an Blutopfern überreichen Kriege.

Notwendig braucht Bayern ein reiches und ausgiebiges Steinkohlengebiet - es besitzt zur Zeit nur ein kleines Gebiet mit guter Kohle in der Pfalz-



ferner ungehinderten Anschluss an den grossen  
Rheinhafen ANTWERPEN, den Deutschland erobert hat  
und nie wieder herausgeben wird; endlich eigene  
doppelgleisige Eisenbahnverbindungen des rechts =  
und linksrheinischen Bayern, die als strategische  
Linien auch der Reichsverteidigung in hohem Grade  
dienen würden.



Es ist selbstverständlich, dass bei der Teilung Belgiens, des von Frankreich abzutretenden Gebietes sowie des Reichslandes Elsass-Lothringen andere Deutsche Staaten nicht leer ausgehen sollen, insbesondere Preussen nicht, das sich ausserdem auch noch mit russischen Gebiet schadlos halten kann. Sollten andere Deutsche Staaten, sei es aus geographischen Gründen, nicht beteiligt werden können oder wollten sie nicht beteiligt werden, so ist das kein Grund, das bisherige Reichsland fortbestehen zu lassen oder gar die neu zu erwerbenden linksrheinischen Gebiete zum Reichsland zu machen und die wohlbegründeten Ansprüche Bayerns auf eine wesentliche Vergrösserung nicht zu erfüllen. Denn es steht fest, dass sich die Schaffung des Reichslandes in seinem mehr als vierzig jährigen Bestehen nicht bewährt hat.



### N a c h t r a g.

Die vorgeschlagene Grenze ist die natürliche Grenze zwischen Deutschland und Frankreich. Sollte es aus strategischen Gründen zur besseren Landesverteidigung angezeigt sein, sie noch weiter nach Westen vorzuschieben, wie dies für den Süden bei Belfort vorgeschlagen ist, so ist hiegegen nichts einzuwenden.

Belgien muss in das Deutsche Reich einverleibt werden. Es ist ein ungemein reiches Land, hat Kohlenschätze bester und ausgiebigster Art, eine hochentwickelte Industrie und ist sehr fruchtbar. Es hat ausserdem den grössten Hafen auf dem europäischen Kontinent, ANTWERPEN. — Antwerpen ist der wichtigste und am meisten benützte Seehafen für West- und Süddeutschland und zwar schon jetzt, obwohl es nicht zum Deutschen Reich und nicht zum deutschen Zollgebiet gehört. Ist Antwerpen einmal dem Deutschen Reich einverleibt, so wird es einen noch weit grösseren Aufschwung nehmen als jetzt und ganz wesentlich zur Hebung von Handel und Industrie West- und Süddeutschlands beitragen.

Der Wert Belgiens geht schon aus dem erbitterten Kampfe hervor, der jetzt besonders von England um dieses Land geführt wird.

Belgien muss als selbständiger Staat zu bestehen



aufhören. Es ist auch nicht zulässig, dass es als selbstständiger Bundesstaat in das Deutsche Reich aufgenommen werde, da sonst der Vermischung seiner flämischen, niederdeutschen Bevölkerung kein Einhalt ~~mehr~~ getan wird.

Belgien sollte gleich dem von Frankreich neu zu erwerbenden Gebieten mit ihren reichen Kohlen und Eisenschätzen und gleich dem bisherigen Reichsland Elsass-Lothringen unter die Deutschen Bundesstaaten verteilt werden. Diesen Bundesstaaten liegt es ob, ihre Neuerwerbungen sich fest anzugliedern und auf diesem Wege sie ebenso deutsch oder wenigstens deutschgesinnt zu machen, wie die vor 100 Jahren ( 1814 ) angegliederten ehemals französischen Gebietsteile.